

Luftreinhalteplan Leonberg – zum Zweiten!

von Dr. Bernd Murschel

Die Luftschadstoffbelastung ist in Leonberg so hoch, dass zwingend ein Luftreinhalteplan erstellt werden muss. Er muss konkrete Maßnahmen zur Luftverbesserung enthalten. Federführende Behörde ist das Regierungspräsidium Stuttgart.

Im Juni 2005 hat der Gemeinderat dazu Stellung genommen und dem RP eine Reihe von Einzelmaßnahmen vorgeschlagen, die - so könnte man sinngemäß die darin enthaltenen Empfehlungen zusammenfassen - die Stadt nichts kosten und niemand weh tun. Als Hauptprojekt wollten Gemeinderat und Verwaltung einen Altstadtunnel, der dann bitte schön von Land und Bund bezahlt werden soll. Die GABL forderte dagegen den Ausbau des ÖPNV und der Radwege und nötigenfalls ein Durchfahrtsverbot für Lkws und nicht schadstoffarme Pkws.

Jetzt hat das Regierungspräsidium Stuttgart den überarbeiteten Entwurf des Luftreinhalteplans Leonberg der Öffentlichkeit vorgestellt. Er gibt der GABL weitgehend Recht. Im jetzigen Maßnahmenplan sind u. a. ein Durchfahrtsverbot für LKW enthalten und ein zeitlich abgestuftes Fahrverbot für nicht schadstoffarme Fahrzeuge. Der Verwaltung und dem Gemeinderat wird ins Stammbuch geschrieben, dass für den Altstadtunnel *"aufgrund des erforderlichen Planungszeitraumes und der hierfür benötigten - erheblichen - finanziellen Mittel zur Zeit nicht absehbar ist, wann diese Maßnahme verwirklicht werden kann. Daher darf die Umsetzung der übrigen Maßnahmen, die unter anderem eine stärkere Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs und eine intensive Parkraumbewirtschaftung vorsehen, nicht vernachlässigt werden"*.

Das Regierungspräsidium geht davon aus, dass alleine durch ein "Mobilitätsmanagement" der Verkehr in Leonberg um 10 bis 20% reduziert werden kann, z.B. mit der *"Förderung der Alternativen zum PKW im Berufsverkehr durch Umstieg auf den ÖPNV und Fahrradbenutzung"*.

Wir von der GABL sind froh über den jetzigen Stand des Luftreinhalteplans. Unsere Vorschläge zur Verbesserung der Luftsituation wurden im Gemeinderat über Jahre abgelehnt, zuletzt im Sommer dieses Jahres. Nun können die bürgerlichen Fraktionen nicht mehr anders, als die Vorschläge anzunehmen. Gegenüber dem Stand vom Sommer ist dieser Plan ein Quantensprung. Natürlich ist er verbesserungswürdig, da er einige wichtige Punkte noch nicht enthält:

- ☞ der Luftreinhalteplan fixiert sich zu stark auf die Grabensstraße. Wir brauchen aber Verbesserungen in der gesamten Stadt
- ☞ das Problem des Feinstaubes wird nur untergeordnet behandelt
- ☞ die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen erst ab 2010 greifen, viel zu spät wie wir meinen
- ☞ ein großer Emittent ist die Autobahn, hier sind Geschwindigkeitsbeschränkungen für Pkw und Lkw notwendig
- ☞ die Vorschläge zur Förderung des Fahrradverkehrs (z.B. der Gruppe RadL der Lokalen Agenda) sind umzusetzen.

Wir werden darauf drängen, dass diese Themen Schritt für Schritt aufgenommen und verwirklicht werden. Der Einstieg ist geschafft, nun müssen bald konkrete Maßnahmen folgen. Der Altstadtunnel ist nicht die Lösung, notwendig sind viele, oft kleine, aber realisierbare Maßnahmen.



*Sie haben noch kein passendes Weihnachtsgeschenk?
Schenken Sie doch Ihren Lieben etwas Nahrhaftes, etwas das bleibt und wirkt!*

Politischer Frühschoppen mit Weißwurstessen und Brezeln

**am Sonntag, den 15. Januar 2006 um 11 Uhr
im Café Caré, Leonberg-Eltingen, Salzburger Straße**

*Diskutieren Sie mit unserem Landtagskandidaten Dr. Bernd Murschel
und dem Grünen Bundestagsabgeordneten Winne Hermann*

Der Bermuda-Tunnel - oder wie Autos einfach verschwinden

von Gudrun Sach

Der abendliche Stau in der Eltinger und der Grabenstraße ist ein Problem, zweifellos. Auch die hohen Schadstoffwerte in unserer Atemluft. Schon lange. Und ebenso lange wird schon über mögliche "Lösungen" wie den Hasenbrünneletunnel gesprochen.

Seit über einem Jahr sucht nun auch das Planungsbüro Kölz im Auftrag der Stadtverwaltung nach einer Lösung, die zusammen mit dem Flächennutzungsplan verabschiedet werden soll. Und, oh Wunder, auch dem Planungsbüro fiel der Hasenbrünneletunnel ein. Und der wurde nun für teures Geld in einem Dutzend Varianten durchgeplant. Mit dem durchaus nicht überraschenden Ergebnis, dass solch ein östlich der Altstadt verlaufender Tunnel der Innenstadt erst recht eine Menge Verkehr beschert - von mehr als 38.000 Autos ist die Rede!

Als scheinbar bessere Alternative wollen uns nun die Stadtverwaltung Leonberg und das Planungsbüro einen "Altstadttunnel West" einreden, einen Tunnel, der unterhalb der Spitalschule am Glemsufer mündet. Dieser Tunnel, so die Planer, würde die Lösung all unserer Verkehrsprobleme bringen, er würde die Autos aus der Stadt schaffen, für Luftreinhaltung sorgen und den Fußgängern einen "Boulevard Eltinger Straße" ermöglichen! Eine Art Bermuda-Tunnel also, in dem die Autos und Probleme einfach verschwinden...

Nur hat auch dieser Tunnel einige nicht unwesentliche Fehler:

☞ Das Glemstal würde an einer entscheidenden Stelle zubetoniert und zerstört. Die Bahnhofstraße würde nahe an die Altstadt herangeführt, der berühmte Blick auf den Pomeranzengarten wäre verschandelt.

☞ Jeder "schnelle" Weg zieht zusätzlichen Verkehr an. Das gilt besonders für einen Tunnel, der Leonberg von Südwest nach Nordost durchquert. Er wäre ein Zubringer zum Westanschluss und würde zur Umgehungsstraße, wenn das Autobahndreieck oder der Engelbergtunnel mal wieder verstopft sind und die Maut noch mehr drückt.

☞ Ein Blick auf den Stadtplan zeigt, dass dieser Tunnel nicht nur für den Binnen-, auch nicht für den Ziel- und Quellverkehr geplant wird, dazu ist er zu weit vom neuen Stadtzentrum entfernt. Sondern für den Durchfahrtsverkehr. Nicht zufällig erwähnt das Planungsbüro auch wieder ein mögliches Industriegebiet "Störrle-Eisengriff" beim Stadtteil Silberberg.

Nein, auch ein westlicher Tunnel hilft nicht aus unserer Verkehrsmisere. Dafür gibt es nun mal keine einfache, keine große Lösung. Hier hilft kein Westanschluss und kein wie immer gearteter Altstadttunnel, es hilft nur ein Bündel von kleinen, gut aufeinander abgestimmten Maßnahmen wie bessere Radwege, preiswerte und optimierte Buslinien und Durchfahrverbote für "Stinker".



neulich auf einem Kran in der Wilhelmstraße in Eltingen:

"Wo sollen wir bloß hin? In Russland grassiert die Vogelgrippe und in Italien schießen die Jäger auf uns. Am besten, wir bleiben hier!"

Wir brauchen endlich den Radweg entlang der Römerstraße zwischen der Volksbank und dem Schulzentrum

[ES] November 2004. Oberbürgermeister Schuler begründet im Leonberger Amtsblatt das geplante Fällen von 1600 Bäumen: "Im letzten Winter stürzten bei einem Sturm zwei Bäume im Höfingertale um. Stellen Sie sich vor, ein Baum hätte ein Kind getroffen!" Das wollte sich der Leonberger Gemeinderat nicht vorstellen und genehmigte - trotz der klammern Stadtkasse - 300.000 € für so genannte "Baumpflegemaßnahmen". Gott sei Dank wurde von dem Geld nur etwa ein Zehntel ausgegeben, 270.000 € müssten also noch übrig sein.

In Leonberg wird fast täglich ein Kind beim Radfahren zur Schule gefährdet oder verletzt, weil ihm kein sicherer Radweg zur Verfügung steht. Vielleicht sind ja die 270.000 € noch nicht verespart und können für den längst beschlossenen Radweg zwischen der Volksbank und dem Schulzentrum ausgegeben werden. Sollte sich der OB auch um Kinder auf dem Weg zur Schule Sorgen machen, der Gemeinderat wird ihm bei der Beratung des Haushalts 2006 die Unterstützung sicher nicht verweigern.



Tempo 30 in Höfingen, Gebersheim und Warmbronn!

von Eberhard Schmalzried

Im Juni 2005 haben die Ortschaftsräte der drei Leonberger Teillorte Höfingen, Gebersheim und Warmbronn beschlossen, auf ihren Durchgangsstraßen Tempo 30 einzuführen. Die Gründe dafür leuchten ein und sind für jeden problemlos nachvollziehbar: mit einer Entschleunigung des Verkehrs wird die Trennwirkung der Straßen reduziert, die Gefährdung von Verkehrsteilnehmern wird verringert und Verkehrslärm wird vermindert. Bei Tempo 30 stoßen die Autos weniger Abgase aus und wirbeln weniger Staub auf - kurz, die Lebens- und Wohnqualität im Ort wird entscheidend verbessert. Der Leonberger Gemeinderat hat die Beschlüsse der Ortschaftsräte - gegen die Bedenken von Bürgermeister Noé - am 21. Juni 2005 mehrheitlich bestätigt.

Seither ist nichts passiert. Der Pkw- und Lkw-Verkehr darf weiterhin nahezu unbremst durch die drei Teillorte brausen. Besonders betroffen sind die Anwohner der Durchgangsstraßen in Höfingen an der Ditzinger, der Pforzheimer und der Hirschlander Straße, in Gebersheim an der Höfingertale Straße, der Engelbergstraße und der Alten Dorfstraße und in Warmbronn an der Hauptstraße, der Christian-Wagner-Straße und der Büsnauer Straße. Sie warten sehnsüchtig darauf, dass es vor ihren Häusern endlich ruhiger wird.

Auf Nachfrage verweist Bürgermeister Noé auf das Regierungspräsidium. Dort werde endgültig entschieden, ob die Beschlüsse des Gemeinderats und der Ortschaftsräte überhaupt zulässig und umsetzbar seien.

Da fragt man sich doch: Warum ruft Herr Noé nicht einfach auf dem Regierungspräsidium an und macht Dampf? Nach seinen bisherigen Äußerungen befürchten wir allerdings, dass er die Verzögerung nicht nur billigt, sondern dass er auf eine Ablehnung hofft, deren Gründe er dann dem Gemeinderat vortragen: "Ich habe es ja gesagt, das RP lehnt die Einführung von Tempo 30 wegen der überörtlichen Bedeutung dieser Straßen ab!" Wir meinen, Bürgermeister Noé sollte rasch auf die Umsetzung der Beschlüsse der Ortschaftsräte und des Gemeinderats drängen. Sollte sich das Regierungspräsidium über die Beschlüsse der örtlichen Gremien hinweg setzen, muss sich die Stadtverwaltung vor die Gremien stellen und einem Ablehnungsbescheid widersprechen.



Pforzheimer Straße in Höfingen



Alte Dorfstraße in Gebersheim



Christian-Wagner-Straße in Warmbronn

Heimische Natur in Kinderaugen

**Aufregende und geheimnisvolle
Aktionen in der Natur werden
unterstützt**

Wie gefährlich sind Wasserkorpione?
Jagt der Ameisenlöwe nach Fleisch und
sind Fledermäuse wirklich blutrünstig?
Diese und andere spannende Fragen
können mit Unterstützung des NABU
Bezirksverbandes Gäu-Nordschwarz-
wald jetzt erforscht werden. Der Wett-
bewerb richtet sich an alle Kinder- und
Jugendgruppen, egal in welcher Form
organisiert, und an alle Schulklassen
des Bezirkes (Kreise Freudenstadt,
Calw, Böblingen und Enzkreis). Das
Mitmachen ist einfach und kostenlos!
Erlebt und erforscht werden kann vieles
in unserer Natur. Mit einer professionel-
len Anleitung und der entsprechenden
Ausrüstung wird der Waldboden zum le-
bendigen Kosmos und die Spuren im
Schnee beginnen zu erzählen. Jede
Gruppe stellt sich ein Bereich unserer
Natur zum Thema und erlebt und er-
forscht dieses. Das hierzu benötigte
Material kann vom NABU Bezirksver-
band geliehen werden. Gute Tipps gibt's
gleich dazu. Bei Bedarf kommt ein Na-
turerlebnis-Profi vor Ort und begleitet
die Aktion. Die Ergebnisse der For-
schungen können beschrieben, fotogra-
fiert und gezeichnet werden. Diese
Ergebnisse werden dann auf der großen
Abschlussparty im Juni 2006 gegensei-
tig präsentiert. Dieses rauschende Fest
ist der Gewinn für alle teilnehmenden
Gruppen. Der Wettbewerb wird unter-
stützt von der Aktion Mensch e.V. und
läuft bis Mai 2006.

Mehr über den Kinder- und Jugendwett-
bewerb des NABU Bezirksverbandes
gibt's unter www.NABU-Bezirk-GN.de

Dort kann ein Informationsblatt
heruntergeladen werden.

Fragen und Anmeldungen nimmt die
NABU-Bezirksgeschäftsstelle in Böblingen
entgegen unter 07031/229963 oder
Bezirk-Gn@NABU-bw.de.

Dem Igel geht's draußen besser Stacheltiere überleben den Winter auch ohne Hilfe

Wenn's im Herbst raschelt im Gebüsch, sind sie wieder unterwegs: Die Igel. Die putzigen Stacheltiere suchen sich Nahrung für den bevorstehenden Winter. Bei sinkenden Temperaturen bietet manch besorgter Igelfreund dem Tier kurzerhand eine Bleibe im Haus. "Das ist meist überflüssig und für die Tiere schädlich", sagt Siegfried Lemmes vom NABU Gäu-Nordschwarzwald, "Igel sind Wildtiere. Sie sind in der Lage, den Winter in freier Wildbahn zu überleben."



Im Herbst sind Igel auch tagsüber aktiv. Sie streunen im Garten umher, um sich dicke Fettreserven für den Winter anzufressen. Es ist nicht ungewöhnlich, die Tiere bis November im Garten zu sehen. "Wer gesunde Igel einsammelt, tut den Tieren keinen Gefallen", so Lemmes. "Igel, die im Haus überwintern, geraten in menschliche Abhängigkeit. Sie haben im Frühjahr Schwierigkeiten, sich wieder alleine zurechtzufinden. Nur in Notfällen dürfen kranke, verletzte und auffallend unterernährte Tiere in Pflege genommen werden."

Wer Igel wirklich helfen will, sollte im Garten für die notwendige Nahrung und den Lebensraum sorgen. Je naturnäher und chemiefreier der Garten belassen ist, desto mehr Schnecken, Raupen oder Jungmäuse finden die Stacheltiere. In Laub, Reisig und totem Holz finden sie zudem ein ideales Quartier, in dem sie geschützt überwintern können. "Wenn erforderlich, können kleinere Igel im Winter zugefüttert werden, beispielsweise mit Hundetrockenfutter oder Wasser – aber niemals mit Milch", sagt Lemmes.

Wer mehr über die stacheligen Gartenbesucher wissen möchte, kann gegen sechs Briefmarken à 55 Cent die Broschüre "Der Igel – Pflegefall oder Outdoor-Profi?" bestellen. Adresse: NABU Baden-Württemberg, Tübinger Str. 15, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/966 72-12, [oder kostenlos bei der GABL, Telefon 29483](mailto:oderkostenlos@gabl.de)

*Ein Bruder des Frühlings war uns der Herbst, voll milden Feuers, eine Festzeit für die Erinnerung an Leiden und vergangne Freuden der Liebe. Die welkenden Blätter trugen die Farbe des Abendrots, nur die Fichte und der Lorbeer stand in ewigem Grün. In den heitern Lüften zögerten wandernde Vögel, andere schwärmten im Weinberg und im Garten und ernteten fröhlich, was die Menschen übrig gelassen. Und das himmlische Licht rann lauter vom offenen Himmel, durch alle Zweige lächelte die heilige Sonne, die gütige, die ich niemals nenne ohne Freude und Dank, die oft in tiefem Leide mit einem Blicke mich geheilt, und von dem Unmut und den Sorgen meine Seele gereinigt.
aus "Hyperion" von Friedrich Hölderlin*

Herausgegeben von der GABL-Fraktion im Leonberger Gemeinderat - www.gabl.de

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000
Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf-Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu.
Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an
Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 07152-352742, Email: Schmidt-de@arcor.de

